

Helmut Anselm

Für Eltern: Bildung und Religion

Einer der Schwerpunkte in Rainer Lachmanns Schaffen ist die Wechselbeziehung von Bildung und Religion. Sie prägt auch sein Konzept einer »sowohl theologisch wie pädagogisch verantworteten« Religionspädagogik und -didaktik« (so Rainer Lachmann schon in der Erstauflage des *Religionspädagogischen Kompendiums*). Das Konzept wurde von seinen Schülern aufgenommen und fand eine prägnante Verdichtung in der Formel »Religion braucht Bildung – Bildung braucht Religion« (so der Titel der Festschrift für Lachmanns ersten Assistenten in Bamberg, Horst F. Rupp).

Die Bildungsdiskussion verlor nach der Jahrtausendwende an Bedeutung, und parallel dazu geriet der enge Zusammenhang von Bildung und Religion weithin aus dem Blick. Im Nachhall des Pisa-Schocks ging es vor allem um Integration, Inklusion und Vermittlung anwendungsorientierter Schlüsselkompetenzen.

Eine ›Sternstunde‹ ganz eigener Art – und mit noch unabsehbaren Folgen – war das *in*em Asteroiden-Einschlag vergleichbare Hereinbrechen des COVID-19-Virus in unsere Gesellschaft (A. Reckwitz). Das ließ die Bildungsdiskussion schlagartig wieder aufleben – allerdings unter dem verengten Blickwinkel der Digitalisierung im Rahmen von Homeschooling. Dabei wurde in neuer und neuartiger Weise die zentrale Stellung der Eltern im Bildungsgeschehen deutlich, zugleich aber auch, wie wenig sie mit Bildungsfragen vertraut sind.

In dieser Situation scheint es mir wichtig und richtig, mit den Eltern darüber ins Gespräch zu kommen, dass Bildung mehr ist als Beherrschung der

Techniken des digitalen Zeitalters. Bildung befähigt, »sich in der gegenwärtigen Zeit und Welt zu orientieren, das Eigene zu verstehen und das Fremde zu achten und Verantwortung in unserer Gesellschaft zu übernehmen« (A. Kurschus). Und die Tiefendimension der Befähigung bildet Rainer Lachmanns Leitmotiv: *die enge Verbindung von Bildung und Religion*.

Mein *Entwurf eines Briefes* versucht, Eltern weiterführender Schulen hierzu Zusammenhänge aufzuzeigen, um gelegentliche Gesprächsfäden neu zu spinnen oder gar zu knüpfen – nicht nur zur Corona-Zeit:

Liebe Eltern,

Bildung ist ein Endlosthema, und die Klagen darüber sind es auch. Welche Eltern haben nicht schon über unser ›Bildungssystem‹ geklagt? Und die Corona-Pandemie hat die Klagen noch verstärkt. Sie reichen vom ›Flickenteppich‹ des Bildungsföderalismus über mangelhafte digitale Bildung bis zum Vorwurf, das deutsche Bildungssystem sei ungerecht. – Doch was ist Bildung?

Ein Beitrag zur Klärung

Bildung ist ein wertvoller Begriff – aber ein »geschundenes Wort« (M. Fuhrmann). Einerseits wird es schier endlos ausgeweitet. Aus dem Stegreif lassen sich aufzählen: Bildungswesen, -misere, -erfolg, -chancen, -angebote, -einrichtungen, -auftrag, -defizit, -anspruch. Und insgesamt spricht man vom »Bildungssystem«.

Andererseits wird Bildung oft eingeeengt: Man versteht darunter Ausbildung, Befähigung und Qualifizierung. Dabei hält man Bildung für messbar und bewertbar (z. B. durch Noten) und spricht nach einer erfolgreichen Ausbildungszeit von einfachem, mittlerem oder höherem »Bildungsabschluss«.

Mit alldem erfasst man aber nur Teilbereiche. Bildung ist viel mehr. Bei Bildung geht es um das Zentrum jeder Persönlichkeit.

Dabei ist grundsätzlich zu unterscheiden zwischen dem *Bildungsprozess* und den *Bildungseinflüssen*.

Bildungsprozess

Kurz gesagt besteht der Bildungsprozess darin, die Wirklichkeit in einen sinnhaften Zusammenhang zu bringen. Das heißt: Ein ›Bild‹ der Wirklichkeit zu gewinnen, das befähigt, »Autor des eigenen Lebens« (J. Nida-Rümelin) zu sein.

Dieser Bildungsprozess hängt nicht von Prüfungen und Berechtigungen ab. Bildung kann keinem verliehen und keinem abgesprochen werden. Bildung erwirbt jeder, der ein selbst-bewusstes Leben führen kann.

Es gibt keine Rangordnung der Bildung, doch viele Abstufungen:

- in der *Tiefe* von Oberflächlichkeit bis zu Herzensbildung,
- in der *Differenzierung* von Schwarz-Weiß-Denken bis zu Vielgestaltigkeit,
- in der *Breite* von Alltagskenntnissen bis zu Hochkultur,
- im *Verhalten* von Ichbezogenheit bis zu sozialer Verantwortung im Zeichen von Frieden, Gerechtigkeit und Bewahrung der Schöpfung.

Es gibt keinen ›Bildungsabschluss‹. Bildung ist ein lebenslanger Prozess und verändert sich ständig: Der Bildungshorizont weitet sich aus und kann sich verengen, und wird durch ein dreifaches »Beziehungsnetz« (H.-J. Fraas) bestimmt: (1) durch die Bereiche der Dinge bzw. Gegenstände, (2) der zwischenmenschlichen Kontakte und (3) der geistigen Tätigkeiten.

Zum dritten Bereich gehört die »Gretchenfrage«: »Nun sag, wie hast du's mit der Religion?« (J. W. v. Goethe, *Faust*). Jeder, Jede muss sich dieser Frage stellen – und muss sie immer neu beantworten.

So gehört Religion – bzw. Stellung zu ihr – untrennbar zu Bildung.

Es ist eine Besonderheit von Religion, dass die »Gretchenfrage« von allen Menschen beantwortet werden kann und muss, unabhängig von Alter und Denkvermögen, und immer davon geprägt ist, welche Bildung man erworben hat. Das heißt: Bildung gehört untrennbar zu Religion.

Bildungseinflüsse

Bildung geschieht. Man kann sie nicht – auch nicht bei Kindern – »machen«. Aber der Bildungsprozess kann gefördert werden durch indirekte und direkte Einflüsse. Sie werden umgangssprachlich meist mit Bildung gleichgesetzt. Es handelt sich jedoch um Bildungs-Hilfen, nicht um Bildung selbst.

Indirekt beeinflusst den Bildungsprozess alles, was im Leben begegnet. Dabei können die Eindrücke vor allem in der Jugend tief gehen, in der noch wenig Bewertungsmaßstäbe bestehen, und in der daher auch überzogene Nutzung der Social Media zu Reizüberflutung führen kann.

Direkter Einfluss auf die Bildung geschieht durch Erziehung und Unterricht. Die Beeinflusser, »Influencer«, sind in erster Linie die Eltern, sodann die Erziehungs- und Lehrkräfte in den Kindertagesstätten und Schulen. Zielhorizont sollte jeweils sein, den Bildungsprozess zu fördern:

- Der junge Mensch soll fähig werden, sein Leben nach den eigenen Vorstellungen und Wünschen zu führen.
- Er soll sich selbstbewusst, mitverantwortlich und mitgestaltend in die Gesellschaft einbringen können.

Schule als Bildungshelfer

Der Hauptbeitrag der Schule als Bildungshelfer sind Förderung und Kompetenzvermittlung. Um dies zu erreichen, muss neben das Fördern das Fordern treten. Hierzu gehört, dass Fehler und Umwege zugelassen sowie immer neue Anfänge eröffnet werden.

Alle Schulfächer tragen je auf ihre Weise zur Erweiterung des Bildungshorizonts und damit zur Persönlichkeitsentwicklung bei. Und weil hierzu stets die Begegnung und Auseinandersetzung mit Religion gehört, können alle Schulfächer in direkte oder indirekte Beziehung zu ihr treten – selbst Sport, den Pierre de Coubertin, der Neubegründer der Olympischen Spiele, »Religion der Athleten« nannte.

Zentral verbunden sind Bildung und Religion im Religionsunterricht. Sie aufeinander zu beziehen, gehört zu seinen Kernaufgaben.

Eltern als Vorbilder

Die wichtigsten ›Vor-Bilder‹ für das Verhältnis von Bildung und Religion bleiben lebenslang die Eltern. Ob und wie sie Religion in ihren Bildungshorizont integrieren, das wirkt sich auf die Kinder aus. Auch wenn sich später andere Vorbilder darüber schieben – das Verhältnis der Eltern zu Religion und Glaube begleitet den Bildungsprozess als Unterströmung, die an Knotenpunkten des Lebens wirksam werden kann.

Doch kann das ›Vor-Bild‹ der Eltern auch zum ›Kipp-Bild‹ werden, also entgegengesetzt wirken. So können sich Kinder streng religiöser Eltern vom Glauben abwenden, Kinder atheistischer Eltern zu ihm finden.

Doch die Vor-Bild-Funktion der Eltern reicht noch tiefer: Das Eltern-Bild prägt im starken Maß das Gottes-Bild in der Kinderzeit und darüber hinaus. Kinder- und Jugendtherapeuten berichten davon, dass erfahrene Mütterlichkeit eine Gottesbeziehung eröffnen kann, die Geborgenheit vermittelt, erfahrene Väterlichkeit ein Gottesbild, das Sicherheit, Mut und Kraft ausstrahlt.

Liebe Eltern, vielleicht gibt Ihnen dieser Brief Anregungen für das Gespräch über Bildung.

Mit freundlichem Gruß ...

Zum Verfasser

Dr. Helmut Anselm, Pfarrer, StD und Zentraler Fachberater für Evang. RU an den Städt. Gymnasien Münchens i. R. und Stellvertretender Sprecher des *Evangelischen Initiativkreises Bildung+Erziehung Bayern (EIBE)*.

